1830. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 18.

Mittwoch den 3. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 24. Februar. Se. Maj. der König haben Sr. Durchl. dem Herzog von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen den schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Kaiserl. Oesterr. General-Major und Brigadier der Kavallerie, Freiherrn v. Hammerstein, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem Professor Dr. Böckh an der hiesigen Universität das Prädikat als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Kreisphysikus Dr. Mandt in Cüstrin zum ordentlichen Professor der Chirurgie und Direktor der chirurgischen Klinik bei der Universität in Greifswald zu ernennen und die, für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Privat-Dozent Dr. Friedrich Philipp Dulk zu Königsberg in Preußen, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Pflaume ist zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadt-Gerichte in Halberstadt bestellt worden.

Der bisherige Advokat Ludwig Leunenschloß zu Düsseldorf ist zum Anwald bei dem dortigen Landgerichte bestellt worden.

Se. Durchl. der Herzog und J. H. die Frau Herzogin von Sachsen-Meiningen sind nach Meiningen von hier abgegangen.

Se. Excell. der General-Lieut. und Commandeur der 1. Division, v. Wrangel, sind von Köln a. R., und der Königl. Schwed. General-Consul, v. Lundblad, von Stockholm hier angekommen.

(Vom 26.) Se. Königl. Maj. haben den Ober-Landesgerichts-Assessor v. Raumer in Halberstadt zum Ober-Landesgerichts-Rath daselbst allergnädigst ernannt.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Gerlach zum Justiz-Rath bei dem Land- und Stadtgerichte zu Danzig zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben allergnädigst den Lehrer Ferdinand Berger zum Professor bei der Akademie der Künste zu ernennen und das Patent für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Ihre Königliche Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von hier nach Dresden abgereiset.

(Vom 27.) Se. Königl. Maj. haben dem Krimi-

nalrichter Blümke zu Sorau, den Karakter als Kriminalrath beizulegen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den Stadtgerichts-Assessor Lehmann zu Friedeberg in der Neumark zum Justizrath zu ernennen geruhet.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Fitzau ist zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Stadt Worbis bestellt worden.

Deutschland.

Leipzig, den 15. Februar. Die letzte Braunschweiger Messe war unbedeutend; die engl. Waaren wollten kein Glück machen. Das preußische Tuch fand indeß einigen Absatz, doch ging es wohlfeil weg. Die vielen Appretir- und andern Maschinen aus dem Auslande, welche die liberale preußische Regierung häufig an Fabrikanten verschenkt, welche neue Erfindungen einführen und den Lohn ihrer Arbeiter nicht herabsetzen; die Vorschüsse, die sie oft zu neuen Einrichtungen leistet, und die Kunst, auch aus mittelfeiner Wolle sehr feines Tuch von guter Appretur zu liefern, verschaffen den preußischen Tuchfabrikanten eine große Ueberlegenheit. Viele Tuchmacher sind dessen ungeachtet, z. B. aus Görlitz, nach Polen, dem jetzigen Eldorado der Fabrikanten, gezogen, wo sie Vorschüsse und Absatz bei hohen Preisen finden. Man kauft jetzt zu 12½ Thlr. einen Stein Wolle, der vor 20 Jahren 36 Thlr. kostete. — Eine neue Hoffnung machen uns für die nächste Messe die Armenier, wenn der Orient ruhig bleibt. Für 5 bis 6 Thlr. geht der Centner Waaren von hier nach dem Freihafen Triest, von dort schifft man die Güter nach einem Hafen östlich von Trapezunt, und von da werden sie durch Karavanen nach Teheran, ohne Berührung des russischen Gebiets, geschafft. Dieser Weg ist vortheilhafter als die bisherige Straße über Odessa und Tiflis, besonders da jetzt die Dardanellen den Flaggen Oesterreich's und Genua's offen stehen. Unser Meßverkehr nach Jassy und Bucharest kann indessen abnehmen, wenn Konstantinopel über Triest manche deutsche und englische Waaren wohlfeiler als über Brody, Bucharest und Jassy erhält.

Aus Sachsen, den 20. Febr. Nachrichten aus Weimar vom 18. Febr. sagen Folgendes: Nachdem die irdischen Ueberreste J. K. H. unserer verstorbenen Frau Großherzogin Mutter gestern im Saale des Fürstenhauses in geschlossenem Sarge ausgestellt worden waren, wobei Jedermann Zutritt hatte, erfolgte heute früh um 4 Uhr, in der Stille, wie solches die hohe Verblichene ausdrücklich gewünscht hatte, deren Beisetzung in der Großherzogl. Gruft auf dem allgemeinen Kirchhofe, den Tausende von Menschen erfüllten, um, in dankbarer Verehrung, die Verewigte zu ihrer letzten Ruhestätte zu begleiten. Wie Vielen die erhabene Fürsten im Stillen Wohlthaten erwiesen hat — gar Manchen selbst, ohne daß sie wußten, von wem die Unterstützung kam — das gab und giebt sich jetzt durch die Thränen kund, welche dem Andenken der Verewigten fließen. — Von Sr. königl. Hoh. dem Großherzoge ist dem k. würtembergischen Geh. Legationsrathe v. Matthisson das Ritterkreuz des weißen Falkenordens verliehen worden.

Aus den Maingegenden, den 21. Febr. Die Carlsruher Zeitung meldet: „Die evangelische Stadtgemeinde in Durlach, und die 15 evangel. Pfarrgemeinden, welche die Land-Diöcese Carlsruhe bilden, haben, in Uebereinstimmung der Geistlichen mit den Kirchengemeinde-Räthen, Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Baden, durch eigene Deputationen, die Bitte um Einführung der Liturgie der preuß. Kirchenagende vorgetragen, und hierzu mit verdientem Beifalle die höchste Ermächtigung erhalten."

Der in der Nacht vom 8. auf den 9. nach Mitternacht von dem Wolf- und Kinzigfluß erfolgte Eisgang hat einen großen Theil der Einwohner von Wolfach im Großherzogthum Baden in Lebensgefahr und Todesangst versetzt, und zum Theil um Hab und Gut gebracht. Die Straßen waren in einem Augenblick bis zu dem obersten Stockwerk mit Wasser gefüllt. Ein unaufhörliches Jammergeschrei von dem obern Stadttheile her verkündete die drohende Lebensgefahr der Vorstädter am Kinzigufer, und doch war jeder, auch der gewagteste, Versuch, ihnen Hülfe zu leisten, unmöglich, da ein Theil des Eisgangs die, zwischen der Stadt und Vorstadt neu erbaute, Kinzigbrücke zertrümmert und hinweggerissen hatte. Der Verlust an Vieh und Futter, so wie der Schaden an Gebäuden und Mobilien ist sehr groß, kann aber noch nicht mit Bestimmtheit angegeben werden; indeß ist, so viel man bis jetzt weiß, kein Mensch umgekommen.

Die neuesten Nachrichten vom Oberrheine melden, daß sich das Eis von Basel bis Mannheim zusammengeschoben, und bei Mannheim eine große Eisstopfung gebildet hat. Von Mannheim bis St. Goar steht das Eis, Nachrichten vom 18. zufolge, durchgängig fest. An mehreren Stellen hatte der Strom sich jedoch eine schmale Bahn durch das Eis gebrochen. Im Ganzen fehlt es an Wasser, um die Eisdecken zu heben und in Bewegung zu bringen. Von Emmerich meldet man vom 16. d. M.: Unterhalb Orsoy ist eine gefährliche Eisstopfung, die Rheinhöhe dabei 26 Fuß 3 Zoll. Der Damm bei Bensheim ist seit 40 Stunden überlaufen, der Lohmanns-Damm bei Baerl nicht nur überlaufen, sondern auch durchbrochen. Zu Emmerich selbst war die Rheinhöhe 19 F. 7 Z. und das Eis stand unbeweglich. Zu Köln war am 18. das Wasser im Fallen, was vermuthen läßt, daß sich das Eis abwärts Bahn gebrochen hat.

Ueber den Stand der Ueberschwemmung am Niederrhein können wir Folgendes mittheilen: Dadurch, daß zwischen Essenberg und Emmerich, eben so zu Baerl im Hegelt die Deiche vom Wasser theils überstiegen, theils durchbrochen wurden, sind die Gemeinden Bliersheim, Emmerich, Asterlagen, Winkelhausen, Aesberg, Hochstraß, Repeln, Bornheim, Baerl, zum Theil auch Essenberg und Homberg, überschwemmt worden. Meurs ist durch den Stadt=Damm noch glücklich geschützt, während zu Hochstraß das Rheinwasser meherre Fuß hoch in den Häusern stand. Bei der Trompett und am Fünderich ist die Köln=Clever=Straße überschwemmt und durchbrochen worden; vom erstern Orte ist die Fluth durch das Schwafheimer Bruch in die Aue eingedrungen, von wo sie aufwärts die Sittard hinan bis nach Cäldenhausen vordrang und abwärts durch das Bettecamper Meer auf Meurs und weiter nach Rheinberg dem Rheine wieder zuströmte. In Winkelhausen stand das Wasser in einigen Häusern 9 Fuß, jetzt noch 7 Fuß hoch. Glücklicher Weise ist der Straßendamm bei Uerdingen hoch und solide, und dadurch der Distrikt zwischen Meurs und Crefeld bisher geschützt worden. — Die Waal steht noch fest. Es wird also sehr davon abhangen, ob das Eis vom Oberrheine (vom Lurlei bis Mannheim) eher ankommt, als das Eis hinunter zu in Bewegung oder schon weg ist. In diesem Falle wird das Unglück groß, da die durchbrochenen Deiche keinen Schutz mehr geben, und gleich die Wassermassen zur Seite führen. — Die Stadt Rottenburg in Würtemberg hat durch den diesjährigen Eisgang des Neckars einen Schaden von 26,000 Gulden gehabt. — Aus Winningen an der Mosel schreibt man, daß allein 250,000 diesem Orte zugehörige Weinstöcke dermaßen mit Eis belegt sind, daß man auf allen Ertrag wird verzichten müssen. „Eine schwere Hand (heißt es in einem Schreiben von dort) liegt seit einiger Zeit auf den unteren Mosel=Gegenden. Der Herbst von 1828 war zu reichlich, daher unerschwingliche Kosten, ohne Absatz; übrigens ist der Wein besser, als sein Ruf. 1829 war man noch zu Anfang des Decembers in der Lese, weil man durch die Verzögerung derselben noch einigen Vortheil hoffte; die Trauben erfroren daher ganz, und das Eingeerndtete ist jetzt größtentheils noch Most. In dem gegenwärtigen harten Winter erfroren sehr viele Weinstöcke, und ein großer Theil der übrigen ist nun durch die Gewalt des Eises zerstört. Es wird Jahre währen, ehe sich die Winzer von diesen Schlägen erholen!"

(Vom 24.) Von den oberhalb der Stadt Coblenz bis jetzt beinahe allein unbeschädigt liegenden 4 großen Rheinschiffen, meistentheils dem Schiffmeister Thilmann zugehörend, ist das größte durch unermüdeten Fleiß und angewandte Pulver=Sprengung einiger ungeheuren Eismassen, durch die wackern k. preuß. Pioniere so befreit worden, daß es am 19. d., Abends 5½ Uhr, mit aufgezogenen k. preuß. Flaggen, im Beiseyn der höchsten Militair= und Civilbehörden, und vieler Zuschauer aller Stände, glücklich in den offenen Rhein gebracht wurde. Die hier, durch die k. preuß. Militairs, in kurzer Zeit vollbrachte Riesenarbeit, wird zum Theil der regen Anfeuerung und den Belohnungen ihres Chefs verdankt, die selbst hierbei sehr thätig waren. Der General v. Borstell sah eines Pioniers wundgearbeiteten Hände und fragte ihn: ob er keine Handschuhe bei sich habe. Als dieser mit nein antwortete, gab ihm der Commandant die seinigen. Der Soldat nahm Anstand, das Geschenk zu benutzen, und erlaubte sich eine bescheidene Einwendung; „so trage diese Handschuhe Sonntags!" sagte der General, und die Dankbarkeit des Soldaten leuchtete unverkennbar aus seinem Gesichte.

Oesterreich.

Wien, den 19. Februar. Am 1. März begiebt sich Se. k. H. der Erzherzog Karl nach Krems, wo das 3. Infant. Regiment, dessen Inhaber er nun seit 50 Jahren ist, garnisonirt, und zu Ehren des 50jähr. Commandos Sr. k. H. ein großes Fest begehen wird.

Es ward unlängst gemeldet, daß nach einem Plane, welchen ein Offizier der engl. Flotte entworfen hat, nächstens zu Woolwich (dem großen Marine=Arsenal bei London) einige Schiffe mit Percussions=Kanonen ausgerüstet werden sollen. Während in England erst Versuche mit der Anwendung dieser Abfeuerungs=Methode bei der Marine=Artillerie angestellt werden sollen, ist dieselbe bereits seit zwei Jahren auf den Schiffen der kaiserl. österr. Marine eingeführt. Die Brigg Ussaro und die Fregatte Guerriera führen diese Percussionsschlösser schon seit dieser Zeit, und die Ausrüstung der ganzen Artillerie in dieser Art, ist bei der kaiserl. Kriegsmarine definitiv angeordnet.

Schweiz.

(Vom 16. Febr.) Endlich ist auch der Genfer See, wie man aus Genf vom 13. d. meldet, an seinem untersten Theile, zwischen Genthod und den Bädern Lullin, bei 6 Gr. Kälte, aber völliger Windstille, zugefroren, und viele hundert Menschen gingen von einem Ufer zum andern, um die seltene Merkwürdigkeit Kindern und Kindeskindern aus eigener Erfahrung erzählen zu können. — In Chambery stieg die Kälte diesmal nicht höher als 12 Gr., 6 Gr. weniger als in Genf. Im Chamounythale ist nun auch, ungefähr 1 Fuß hoch, Schnee gefallen: franz. Blätter sprachen von 40 Fuß. — Auch der zugefrorene Neufchateller See ist jetzt täglich mit den Bewohnern der nahen Ortschaften bedeckt. In Konstanz fürchtet

man das Aufbrechen des Bodensees. — Am 6. d. wurde durch einige Personen von Uttweil der Bodensee von genanntem Ort an bis nach Fischbach, und eben so wieder von Uttweil bis nach Imenstaad, mit einer Meßkette auf das Pünktlichste abgemessen. Die Strecke von dem Wasserstandspfahl in Uttweil bis an den äußersten Pfahl am Ufer bei der obern Ziegenhütte in Fischbach, maß 32,641 Fuß Nürnberger Maaß. Die Strecke von Uttweil, von demselben Punkte ausgehend, bis nach Imenstaad zur rechten Ecke des dortigen Kirchthurms, ergab 27,996 Fuß.

Der Föhn in der Nacht zum 7. hat Thauwetter gebracht. Wie lange indeß die Schifffahrt noch geschlossen bleiben wird, ist nicht abzusehen: der Waarenzug geht über Land. Kornmangel ist daher nicht zu besorgen. Der gefrorne Bodensee zog eine Menge Neugieriger an seine Ufer. Am 7. d. zählte man über 200 Schlitten zu Rorschach, und Gasthöfe und Wirthshäuser waren überfüllt. In einiger Entfernung vom Hafen, auf dem Eise, fand man in einer, mit einem Wimpel verzierten Schanke Glühwein, Punsch ꝛc. In der Richtung nach Lindau und Langenargen dehnten sich unabsehbare Züge von Menschen, und die jenseitigen Uferbewohner zogen schaarenweise nach der Schweiz herüber. Von Hagnau ist ein Marienbild zu Kreuzlingen in Prozession abgeholt worden, welches am andern Ufer verbleiben soll, bis der See wieder zufriert, wo man es dann nach der Schweiz zurückversetzen will. — Am 10. d. ging das Eis der Reuß, unterhalb Mällingen, im Kanton Aargau, auf, und der Fluß stieß es mit solcher Gewalt fort, daß es am 11. Morgens um 4 Uhr, an der Brücke zu Windisch in wenigen Minuten vier Joche wegdrängte, die Brücke, unter furchtbarem Krachen, zertrümmerte und beide Ufer mit mehrere Fuß dicken, übereinander geschobenen Eismassen überfüllte, so daß man beinahe den Anblick eines Gletschers hat.

(Vom 19.) Nachrichten aus Interlaken, Kanton Bern, vom 12. d. berichten Folgendes: Am 1. d. hat die Kälte im Thale zu Interlaken den höchsten Grad erreicht. Bei dem Schlosse zeigte das Thermometer nach Reaum. Morgens 7 Uhr 15 Grad unter Null; in Unterseen und Gsteig soll es 18 Grad gezeigt haben, eben so in Grindelwald; tiefer stand es nie. Indessen war bereits am 1. d. der Thunersee von Därlingen gegen die Sundlauine hinüber bis zum Neuhause hinauf, ganz zugefroren, was seit 1695 nie geschehen war. In den höchsten Bergdörfern, wie Mürren (5000 F. über dem Meere) und Grindelwald (4300 F. über dem Meer) war die Kälte nie so stark, wie in den Thälern, auf welchen lange Zeit ein dichter Nebel lag, unter dem die Kälte äußerst fühlbar war, während dem auf den Gebirgen die Sonne den Schnee täglich zum Schmelzen brachte, weshalb auch die kleinen Vögel sich alle in die hohen Wälder flüchteten. — Durch Hunger getrieben, haben sich Wölfe aus dem Jura in die Dörfer des Kantons Neufchatel herabgewagt. Jüngst wanderten einige am hellen Tage durch das Dorf la Verrière.

Italien.

Rom, den 4. Februar. Vorgestern wurde Mgr. Mauri, Substitut des Kardinal-Staatssekretairs, in einer Gesellschaft beim Herzog v. Torlonia, vom Schlage getroffen. Man glaubte früher einmal im Publikum die, von ihm bekleidete, Stelle eines Unterstaatssekretairs dem Mgr. Capaccini, Gesandten des h. Stuhls am k. niederländ. Hofe, bestimmt, der jedoch wohl jetzt einen zu hohen Posten bekleidet, und außerdem auch dort schwer zu entbehren seyn möchte. Ein allgemeines Bedauern hat hier die Nachricht erregt, daß der Graf de Celles, k. niederländ. Botschafter am hiesigen Hofe nicht wieder zurückkehren werde.

Mit dem Befinden Sr. Hoh. des Großherzogs von Toskana stand es am 30. v. M. sehr gut.

Spanien.

Spanische Grenze, den 13. Februar. Die Kälte ist in Madrid noch immer sehr groß. Die Straßen sind mit Glatteis bedeckt, und man kann nur mit Lebensgefahr auf denselben gehen. Es sterben noch immer sehr viele Leute, und die Zahl der 9000 Todten in 3 Monaten ist nicht übertrieben. — Eine k. Verfügung bestimmt eine Unze Goldes für jeden k. Freiwilligen, der einen Räuber einbringt, und diese Summe wird ihm gleich nach der Verurtheilung des Räubers ausgezahlt. — In Andalusien treiben ganze Räuberbanden ihr Wesen. Die, an deren Spitze ein Häuptling Namens Hinejosa steht, verübt so große Räubereien, daß der General-Capitain Quesada sich veranlaßt gesehen hat, von dem gewöhnlichen Gange der Gesetze abzugehen, und einen Preis von 4000 Realen (ungef. 266 Thlr.) auf den Kopf dieses Bösewichts und seiner Stellvertreter zu setzen. Dieser Preis soll von den Bewohnern der Gemeine, wo einer von diesen ergriffen wird, gezahlt werden, „da (wie es in der Verfügung heißt) es keinen Stehler geben würde, wenn kein Hehler da wäre.“ Jeder, zu dieser Bande Gehörige und auf der That Ertappte, wird auf der Stelle, ohne Urtheil und Verhör, erschossen. Der General-Capitain hat außerdem alle k. Freiwilligen in Andalusien aufbieten lassen, um, gemeinschaftlich mit den Linientruppen, Patrouillen zu bilden. — Die Nachrichten aus den übrigen Provinzen lauten um nichts tröstlicher. Man wagt nirgends, eine Reise zu unternehmen, und alle Gegenden sind unsicher. Besonders betrübt aber ist die Lage von Orihuela (Valencia), das, wie man weiß,

im vergangenen Sommer fast ganz durch ein Erdbeben zerstört worden ist. Am 2. Februar hat nun auch dort eine Ueberschwemmung statt gefunden, die fast alles, von jener Zerstörung Uebriggebliebene, vernichtet hat. Das Wasser ist in den Häusern bis zu einer Höhe von 6 Fuß gestiegen, und die unglücklichen Einwohner sind fast alle ertrunken. Die Gegend ist auf immer zu Grunde gerichtet.

Die Nachrichten aus Lissabon sind unbedeutend. Von einer Amnestie war nicht die Rede, und es scheint, als ob die Nachricht davon, von dem am spanischen Hofe accreditirten Gesandten ausgegangen sey, der deswegen, wie man sagt, zurückberufen werden soll.

Madrid, den 5. Februar. Dem Vernehmen nach ist die Reise des Königs von Neapel bis zum Frühling aufgeschoben.

In Cadiz heißt es, die neuen Truppensendungen werden im nächsten Herbst nach Mexiko abgehen. Dreitausend Mann werden im nächsten Monat nach Havana eingeschifft und 1200 Mann Infanterie nebst Reiterei und 150 Kanonieren nach Manilla.

Portugal.

Lissabon, den 31. Januar. Die Abreise des Hrn. Saraiva, Attache's bei unserer Gesandtschaft zu London, ist, seit der Ankunft des Londoner Paketboots, auf einige Tage verschoben worden, indem letzteres Depeschen überbrachte, die zu zwei Ministerkonseils Veranlassung gaben, und sich auf den Wunsch des engl. Gouvernements beziehen, D. Miguel möge den portug. Flüchtlingen eine Amnestie bewilligen. — Man weiß, daß der Marq. v. Chaves seit längerer Zeit in Wahnsinn verfallen war, so daß er in seiner Wohnung eingesperrt werden mußte. Mehrere Male hatte er die Wachsamkeit seiner Wächter hintergangen, war entsprungen und durch die Straßen der Stadt gelaufen; ja sogar einen Mordversuch gegen seine Gattin verübt. Seine Familie fand es deshalb für zweckmäßig, ihn, zur Beförderung seiner Herstellung, nach einem seiner Landhäuser bringen zu lassen. Er reiste am 7. d. wirklich von Lissabon ab, allein in Codeira (bei Coimbra) ertheilte der Corregidor von Coimbra der Marquise den Befehl, nach Lissabon zurückzukehren. Uebelwollende haben das Gerücht verbreitet, der Wahnsinn des Marquis sey nur verstellt gewesen, und er habe sich nach den nördlichen Provinzen geflüchtet, um sich dort an die Spitze einer Verschwörung gegen die bestehende Regierung zu stellen.

Frankreich.

Bayonne, den 13. Febr. Die Marine-Verwaltung dieses Platzes hat plötzlich den Befehl erhalten, alle vorhandenen Transportschiffe auf das Schleunigste in Fracht zu nehmen. Man glaubt, daß sie zu der gegen Algier bestimmten Expedition werden gebraucht werden.

Paris, den 16. Februar. Der Herzog v. Cumberland ist seit zwei Tagen hier. Bis seine Wohnung in Versailles in Stand gesetzt seyn wird, logirt er im Hotel Meurice (Straße St. Honoré).

Der Ball im Opernhause hat nicht weniger als 130,000 Fr. (35,300 Thlr.) eingebracht. Die Dekoration des Saales war sehr glänzend; die Treppen und alle Zugänge waren mit Blumen besetzt und der Fußboden, bis zum Saale, mit Teppichen belegt. Achtzig Kronenleuchter verbreiteten ein Licht, das der Tageshelle glich. Die Brüstungen der Logen waren mit kirschfarbenem Seidenzeuge drappirt, wogegen die kahlen Mauern des Theaters sehr abstachen. Von der im Programm erwähnten Ankündigung der Namen, unten und oben an der Treppe, konnte, bei 6000 Personen, natürlich nicht die Rede seyn: der Figaro meint, schon die vielen von's würden die Herolde heiser gemacht haben. Die Herzogin v. Berry war bei dem Feste nicht gegenwärtig, wohl aber der Herzog von Orleans mit seiner Familie. Der Herzog v. Chartres, sein Sohn, mischte sich, nachdem er in vielen Logen Besuche abgestattet hatte, unter die Tanzenden, und tanzte die Galoppade mit der Frau v. Watry, einer der Koryphäen des Festes. Unter den schönen Frauen, die besonders auffielen, bemerkte man die Herzoginnen v. Otranto, v. Istrien und v. Guiche. Das schöne Fest wurde durch keine Unfälle getrübt. Die Repräsentanten mehrerer successiven Ministerien waren hier erschienen; man sah den Herzog Decazes und Hrn. Pasquier. Hr. v. Polignac war nicht anwesend. Der Conditor war bedungen, 20,000 Glas Erfrischungen und 12,000 Kuchen zu liefern. Man hat noch bis 5 Uhr früh getanzt. Es herrschte im Ganzen die größte Ordnung, nur soll es beim Herausgehen etwas stürmisch zugegangen seyn.

Sehr merkwürdig ist der Zug der fremden, namentlich nordischer, Vögel nach Frankreich. Alle Märkte des südlichen Frankreichs sind damit überfüllt. Wilde Gänse, Schwäne, Trappen, alles hat man geschossen, ja, an den Ufern der Rhone sogar Lämmergeier (falco barbatus), die man sonst nur in Tyrol und Vorarlberg findet.

In Bordeaux soll der Befehl angekommen seyn, keinem unverheiratheten Matrosen zwischen 18 und 40 Jahren Erlaubniß zum Dienst auf Handelsschiffen zu geben; vermuthlich sollen sie gegen Algier gebraucht werden.

Der (auch als Schriftsteller bekannte) Herzog v. Lévis ist nach einer kurzen Krankheit, gestern mit

Tode abgegangen. Der bekannte ehemalige General-Postdirektor Lavalette ist ebenfalls gestern gestorben.

„Nichts, sagt das J. du Commerce, kann die beiden Centra in der Kammer vermögen, sich mit der äußersten Rechte zu vereinigen. Möge sich das Ministerium nicht einreden, in den Kammern eine rückgängige Bewegung befördern oder den Fortschritt der Entwickelungen der Constitution hemmen zu können. Die Charte muß ihren vor 2 Jahren glücklich begonnenen Lauf verfolgen und Frankreich binnen wenigen Jahren die zerbrechlichen Schranken der letzten Reactionen, sammt dem doppelten Votum, verschwinden sehen.

Der Graf Julius v. Puiségur ist gestern früh gestorben.

Gestern ist die Einschmelzung der alten Münzen für den Bezirk von Paris (10 Departem. umfassend) dem Münz-Direktor Collot zugeschlagen worden. Derselbe hatte $6\frac{1}{2}$ Frs. Prämie auf 1000 Frs. geboten. Es waren noch 10 Mitbewerber.

Gestern standen hier 12 Missethäter am Pranger, heute 8; morgen werden 6 Frauen diese Strafe erleiden.

Die Marne ist am 15. um halb 3 Uhr Morgens bei Charenton aufgegangen, jedoch gilt dies nur von der Ober-Marne: bis Creteil ist der Fluß noch zugefroren.

(Vom 18.) Die Marquisin von Santos wird in Kurzem hier eintreffen. Sie wird sich theils in Frankreich, theils in Italien aufhalten. Es heißt, sie habe die nämliche Villa bei Mailand gemiethet, welche von der Königin Karoline von England, während ihres Aufenthalts in Italien, bewohnt wurde.

Der Herzog von Braunschweig, welcher vor Kurzem hierher kam, scheint sich hier nicht sonderlich zu gefallen, und gedenkt, wie es heißt, bald wieder abzureisen; bis jetzt ist er noch nicht bei Hofe erschienen.

Hr. Mangin (der Polizei-Präfekt), der bekanntlich mit den Zeitungen sehr oft sich in Correspondenz einläßt — was, wenn es in anständigem Tone geschieht, auch sein Gutes hat — schreibt dem Messager des Chambres, daß der, wegen einer Ohrfeige verklagte Mangin, nicht mit ihm verwandt sey.

Großbritannien.

London, den 16. Februar. Vorgestern war eine dreistündige Cabinets-Versammlung. Am 13. hatten der russ. und der französ. Gesandte eine lange Besprechung mit dem Grafen v. Aberdeen. An demselben Tage hatten die Gesandten von Spanien und Mexiko Geschäfte auf dem auswärtigen Amte. Der Graf v. Aberdeen und die Gesandten von Rußland und Frankreich hatten gestern eine Conferenz mit dem Prinzen Leopold, und begaben sich gleich darauf nach dem auswärtigen Amte, wo sie einige Zeit in Berathung blieben. Das Ultimatum des Prinzen Leopold, über die ihm gemachten Anträge, wird in einigen Tagen erwartet.

Heute Nacht um 2 Uhr sah Jemand, der aus der Exeter-Straße in den Strand hinaufging, aus dem englischen Opernhause Dampf und Flammen emporsteigen, und zwar in der Gegend des Einganges zur obern Gallerie. Er machte sogleich Lärm und die Nachtwächter brachten die Nachbarschaft in Bewegung, allein das Feuer brach in Kurzem mit einer solchen Gewalt hervor, daß das ganze Gebäude in Flammen stand. Die Spritzen kamen sogleich herbei, und kurz darauf auch eine Abtheilung des 3ten Garde-Regiments unter Capit. Robertson, welche den neuen Polizeibeamten, die in großer Menge auf dem Platze waren, hülfreiche Hand leistete, den Pöbel abzuhalten und zugleich das Eigenthum der Bewohner der nächsten Häuser zu sichern, die, halb nackt, sich zu ihren Freunden flüchteten. Besonders groß war die Verwirrung in der Exeter-Straße, in welcher es eine Menge übelberüchtigter Häuser giebt, deren Bewohnerinnen schreiend umher liefen, während die Eigenthümer ihre Effekten auf die Straße warfen. Der größte Theil des werthvollen Eigenthums des Hrn. Arnold (des Besitzers des engl. Opernhauses) ist vernichtet. In Exeter-Court sind 4 bis 5 Häuser niedergebrannt, in welchen arme Familien wohnten, die sich vom Obstverkauf, während der Vorstellungen im Theater, ernährten. Mehrere Mitglieder der Operngesellschaft waren auf der Brandstätte, und halfen, so viel als möglich, das Eigenthum des Theaters retten. Um drei Viertel auf 4 Uhr stürzte das Dach des Theaters mit den schweren Balken ein, und dies war der Augenblick, den die Spritzen benutzten, um sich vollkommen zum Meister des Feuers zu machen. Auch in der Exeter-Straße sind 4 Häuser niedergebrannt.

Der Bischof von London (Dr. Blomfield) ist vor einigen Tagen auf der Straße von einem Hunde so sehr gebissen worden, daß man die ganze Stelle hat ausschneiden müssen.

Am 12. d. ist Don Pedro's natürliche Tochter, die Herzogin von Goyaz, hier angekommen; sie wird sich nach Paris begeben.

In Kurzem sollen drei Katholiken zu Dublin den seidenen Mantel als k. Advokaten erhalten.

Man ist auf die Debatte, welche Lord Russell's Antrag über die griechischen Angelegenheiten heute im Unterhause erregen wird, um so gespannter, da, dem Vernehmen nach, der Prinz Leopold bereits seinen Entschluß kund gethan haben soll.

Der, neulich zum Cardinal designirte Dr. Weld, besitzt das Schloß Lulworth in Dorsetshire eigenthümlich und ist, wie der Bath Herald behauptet, seit

Howard, zur Regierungszeit Karl des 2., wieder der erste Engländer, der Cardinal wird.

Am 25. v. M. ist in Gibraltar der Piraten-Capitain Soto aufgehängt worden. Die engl. Aerzte haben um die Erlaubniß angehalten, seinen Schädel zu untersuchen.

Brasilien.

Einem Schreiben aus Rio de Janeiro vom 21. December zufolge, erwartete man damals die völlige Herstellung des Kaisers zum neuen Jahre. Schon zum 24. Decbr. gedachte der Kaiser sich nach der Kapelle Nossa Senhora da Gloria begeben zu können. Die Königin Donna Maria hat namentlich an einem Auge gelitten, doch sind die Spuren der Verletzung fast schon verschwunden.

Don Pedro soll unwiderruflich entschlossen seyn, seine Rechte auf Portugal zu behaupten; vermuthlich wird alsdann von Terceira aus eine Landung in Portugal versucht werden.

Polen.

Warschau, den 17. Februar. Bei Dubno hat sich ein ähnlicher trauriger Vorfall, als letzthin in Ungarn, ereignet. Ein junger Mann aus einer ausgezeichneten Familie in der dortigen Gegend, fuhr nämlich bei strenger Kälte mit einem vierspännigen Schlitten in die Nachbarschaft. Sein Weg führte ihn bei einem Walde vorbei, wo er eine Heerde Wölfe erblickte, die sich indeß ruhig verhielten und ihn ungestört vorüberließen. Nachdem er sie eine Strecke hinter sich hatte, that es ihm leid, daß er es unterlassen habe, die dortige Gegend wenigstens von einigen dieser reißenden Thiere zu befreien. In Folge dessen ließ er umkehren, und als er sich den Wölfen auf Schußweite wieder genähert hatte, gab er mit einer Doppelflinte auf sie Feuer. Die Pferde, durch den Knall des Schusses erschreckt, und die Nähe der Wölfe witternd, wurden unruhig und zogen den Schlitten plötzlich an. Der mit dem einen Fuße im Schlitten, mit dem andern auf der Kufe stehende junge Mann, fiel aus dem Schlitten, und die scheu gewordenen Pferde gingen mit dem Kutscher durch, der sie zu halten nicht mehr im Stande war. Am nächsten Gast-Kruge angelangt, rief der Kutscher nach Hülfe und nahm, um seinen Herrn zu retten, einige Leute mit sich, die sich in der Eile bestmöglichst bewaffnet hatten. Allein die Hülfe kam zu spät; man fand nur noch die kahlgefressenen Gebeine des Unglücklichen, seine Doppelflinte und die Lappen seiner zerrissenen Kleider.

Neueste Nachrichten.

Der Constitutionnel enthält in einem Schreiben aus München Folgendes: „Eine Menge Briefe aus Wien an die angesehensten Personen München's bestätigen die bekannten Vorfälle bei der Beerdigung der Erzherzogin Henriette. Dies mißfiel jedoch dem Fürsten Metternich, als er davon Kunde erhielt, und er gab nicht allein dem Grafen Bray, baierschen Gesandten am Wiener Hofe, sein Mißfallen darüber zu erkennen, sondern sandte auch dem österr. Gesandten zu München, Gr. Spiegel, eine sehr prahlerische Depesche, in welchem er den fraglichen Vorfall als ein Gewebe von Lügen darzustellen suchte. Er erinnerte darin an die Convention von Carlsbad, in Betreff einer strengen Censur der deutschen Tagesblätter, forderte deren Anwendung in Baiern und erklärte zuletzt, daß, wenn man den Journalisten daselbst keinen Zügel anlegte, er es vorziehen würde, den Schlüssel seines Kabinets abzuziehen, was so viel heißt, als: jedes diplomatische Verhältniß mit Baiern abzubrechen. Dem österr. Gesandten wurde hierauf geantwortet, daß Baiern sich nur in so weit nach der Carlsbader Convention richten könne, als diese nicht im Widerspruche mit der Constitution des Königreichs stände; daß nach dieser die nichtpolitischen Blätter (jener Artikel hatte im „Bazar" gestanden) censurfrei wären; daß der als verbrecherisch bezeichnete Artikel keine politische Nachricht sey, und daß, wer gegen denselben Klage erheben wolle, diese bei den Gerichten anhängig machen müsse. — So stehen in diesem Augenblicke die diplomatischen Verhandlungen mit Wien in Betreff jener Angelegenheit. Es scheint, der Fürst Metternich will noch jetzt wie ein Machthaber in Deutschland sprechen, wie er dies zur Zeit der heil. Alliance that. Damals zitterten die Regierungen vor ihm. Doch seitdem haben die Verhältnisse sich geändert, und besonders bekümmert sich Baiern, seit der Thronbesteigung des Königs Ludwig, sehr wenig um den Zorn des Fürsten Metternich. Dieser große Mann möge doch ja, um die Thür seines Kabinets offen zu erhalten, den Schlüssel, welchen er abziehen wollte, sorgfältig bewahren, wenn er nicht, durch unnützen Zorn, sich dem öffentlichen Gelächter preis gegeben sehen will. Auch hat er der Allgemeinen Zeitung zu Augsburg, die seit langer Zeit unter seiner Controlle steht, eine Art von Widerlegung des Münchener Artikels übersandt, worin erzählt wird, daß die Beerdigung der Erzherzogin Henriette förmlich nach dem Befehl des Kaisers statt gefunden habe. Es wird jedoch geflissentlich verschwiegen, welche Intriguen die Priesterpartei vorher gespielt hat, indem man zu gleicher Zeit einige unbedeutende Umstände in Abrede stellt, welche der Bazar unrichtig auffaßte, wobei man das Ganze mit einem Schwall doppelsinniger Worte umgab. Hierin besteht die diplomatische Kunst dieses großen Staatsmanes. Glücklicherweise dürfen wir seine Drohungen nicht mehr fürchten. Der Fürst Metternich möge sich im-

merhin mit dem Ministerium Polignac verbinden, um die Allgemeine Zeitung zu dem Range eines servilen Blattes zu erniedrigen, allein er findet bei unserer Regierung keinen blinden Gehorsam mehr, denn sie hat, verbunden mit Preußen und Rußland, eine höhere Diplomatik kennen gelernt, und läßt sich durch die Gaukeleien des Großvezierts von Wien nicht mehr irre führen. Hr. v. Metternich mag sich damit unterhalten, in deutschen Blättern Artikel zum Lobe Oesterreichs, des Großsultans und des Fürsten Polignac zusammenkritzeln zu lassen — sein Reich in Deutschland hat nichts destoweniger sein Ende erreicht."

Von der Isar, den 16. Februar. Griechenlands Schicksal steht auf dem Punkte entschieden zu werden. Alles was dazu dienen kann, Licht über diesen Gegenstand zu verbreiten, bietet jetzt ein vorzügliches Interesse dar. Ein Schreiben aus Napoli di Romania spricht hierüber so, daß man sieht, die Griechen vermögen sehr wol, ein gesundes Urtheil über die Angelegenheiten ihres Landes zu fällen. Es heißt darin: welche Dienste hat uns England geleistet, daß es sich ermächtigt glaubt, unser künftiges Schicksal diktatorisch bestimmen zu können? Welche Hülfe hat es uns in dem blutigen Streite zur Erhaltung unserer physischen und politischen Existenz gewährt? Hat es uns vielmehr nicht fortwährend betrogen, indem es das Feuer der Unruhen und des Zwiespalts unter uns nährte? Trachtete es nicht darnach, diesen Streit immer dann zu verlängern, wenn ein günstiger Erfolg unserer Waffen, ihm ein nahes Ende verkündete? Wie verschieden dagegen war das Benehmen Rußlands und vorzüglich Frankreichs, gegen diese Handlungsweise Englands! Entblößt von Gelde, Waffen und Kriegsvorräthen, wendeten wir uns an England, um uns dergleichen durch eine Anleihe zu verschaffen. Doch bei dieser Gelegenheit, so wie bei mehreren Ankäufen, welche wir machten, wußte man unsere Verlegenheit zu benutzen, und wir wurden ein Ziel des allerniedrigsten Wuchers. Dahingegen unterstützten uns die beiden andern Mächte mit der großmüthigsten Freigebigkeit, und vorzüglich verdanken wir es Frankreich, von den wüthenden Banden uns befreit zu sehen, die unsere Tyrannen gegen uns bewaffnet hatten, um unsern völligen Ruin herbeizuführen. Seitdem England sich des Einflusses auf das franz. Ministerium bemächtigte, wurden die franz. Truppen aus Griechenland zu einer Zeit zurückberufen, wo wir deren noch benöthigt waren, und wenn es den Briten nicht gelang uns gänzlich dieser unerläßlichen Hülfe zu berauben, so wissen wir recht gut, wem deshalb unser Dank gebührt. — Die verbündeten Mächte beschäftigen sich in diesem Augenblick damit, uns eine Regierung zu geben. Wir würden dies Geschenk mit einiger Dankbarkeit empfangen, wenn England nicht noch immer seinen Einfluß geltend zu machen suchte, um uns einen König nach seiner Art aufzudringen. Besser wäre es, wenn es sich niemals in unsere Angelegenheiten gemischt hätte; denn was nützt uns ein fremder Prinz, der sich nicht zu unserer Religion bekennt, der weder unsere Sprache, noch unsere Sitten, noch unsere Gebräuche kennt; dem unsere Interessen völlig unbekannt sind, und den wir, mit einem Wort, nicht selbst gewählt haben? Welche ausgezeichnete persönliche Eigenschaften er auch besitzen mag, es wird ihm dennoch nicht möglich seyn, die Zuneigung und das Vertrauen seiner neuen Unterthanen zu gewinnen, die schon deswegen gegen ihn eingenommen sind, weil sie wissen, daß England es ist, welches ihn auf den Thron setzt, und weil sie hieraus schließen, daß es ebenfalls dieses ist, das stets bereit seyn wird, Griechenlands Interesse dem seinigen zu opfern. Es ist nicht schwer zu sehen, wohin dies Alles zuletzt führen wird, und daß dies der eigentliche Zweck der britischen Politik ist, damit diejenigen Entwürfe verwirklicht werden, welche es seit dem Anfange unserer Revolution faßte, die jedoch bis jetzt glücklicher Weise mißlungen sind.

Vermischte Nachrichten.

Das Gerücht, daß der Präsident Gr. Capodistrias in Candia, Rhodus und Cypern die Griechen zur Insurrektion verleite, scheint unwahr, da bisher die griechischen kühnsten Unternehmungen gemeiniglich von Privaten ausgingen. Der Republik ist jetzt an nichts mehr gelegen, als an der Räumung der reichen Insel Negroponte, die noch ganz in den Händen der Türken ist. (Den neuesten Nachrichten zufolge, fangen die Türken an, die Insel Negroponte zu räumen.).

Auffallend ist die strenge Mannszucht, welche die aus dem Felde in Corps und einzeln in ihre Heimath zurückkehrenden türk. Truppen in Asien beobachten. Viele Kanoniere zieht die Pforte aus Asien nach der Hauptstadt, um sie besser einzuüben. Doch haben andere Corps bereits zahlreich aus Europa den Rückweg nach Asien genommen. Auch auf dem Lande wagt jetzt kein Türke mehr, fränkisch gekleidete Personen zu belästigen oder zu beschimpfen. Mehrere von den Griechen in Asien im Jahre 1822 verlassene Dörfer bevölkern sich wieder und man behandelt sie bei ihrer neuen Ansiedelung milder als vormals.

Die Arbeitsanstalt in Halle hat daselbst und in der Umgegend das Betteln vermindert. Im Jahre 1829 wurden darin 14,262 Personen, also $39\frac{1}{3}$ Kopf täglich verpflegt; darunter waren 4750 freiwillige Arbeiter. Die Städte Delitsch und Löbejün haben dies nachgeahmt.

Beilage

Beilage zu No. 18. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 3. März 1830.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Endlich sind unsere Politiker in dem Besitz der sehnlichst erwarteten engl. Thronrede, ohne daß dieselbe ihrem Spekulationsgeiste genügt hätte. Sie sehen diese Rede als ein Dokument an, welches mehr als alles Frühere die Unschlüssigkeit der zwei verbündeten großen Ministerien beweise. Weder hinsichtlich Griechenlands, noch hinsichtlich der portug. Angelegenheiten sey man seit dem vorigen Jahre im Mindesten weiter gerückt, und was wirklich noch geschehen sey, habe Rußland durch seinen Frieden in Adrianopel erzielt. — Mit Verwunderung lesen wir in den Zeitungen von Spannungen zwischen England und Rußland, Subsidienzahlungen Großbritanniens an die Pforte, wodurch diese wieder hartnäckiger geworden sey u. s. w., und wir haben guten Grund, daran zu glauben, weil man erlaubt hat, es in unsern Zeitungen zu drucken. — Hinsichtlich Braunschweigs erfährt man, daß die beschlossenen ernsteren Maaßregeln vorläufig unterbleiben werden, da nach der Entfernung des Herzogs dieselben als zwecklos erscheinen. — Rothschild wird in Kurzem hier erwartet, und wie es heißt, ist nun entschieden, daß bei ihm eine Anleihe von 40 Millionen zur Tilgung der früheren Anleihen veranstaltet wird. — Wie es heißt, wird im folgenden Sommer oder Herbst in den Rheinlanden eine Truppenkonzentrirung statt finden, um dort ein Manöver abzuhalten. Demnach war das, im vorigen Jahre wegen anderseitiger wohlthätiger Verwendung der Geldsummen nicht zur Ausführung gekommene, Manöver nur verschoben. — In unserer Universitätsstadt Halle haben theologische Mystiker einigen Unfrieden gestiftet. Diese Bewegungen hatten sich auch den Studenten mitgetheilt, und hätten bei einem Fackelzuge, welcher zweien der aufgeklärtesten und geachtetsten Professoren (Gesenius und Wegscheider) bestimmt war, zu großen Aergerlichkeiten führen können, daher derselbe auch nicht erlaubt worden ist. Der Professor Tholuck, welcher früher bei der hiesigen Universität fungirte, und dessen religiöse Richtung aus seinen Schriften hinlänglich dokumentirt ist, soll nach den Berichten aus Halle sehr dazu beitragen, diese frömmelnde Richtung zu unterhalten. Schon hier in Berlin hatte der genannte Herr einen Kreis frommer Beter um sich versammelt, welche unter dem Namen Tholuckianer bekannt waren, und bei Andern eben nicht in so großem Ansehen wahrer christlicher Frömmigkeit standen, als sie sich zu geben bemüht waren. — Der am 22. Febr. statt gefundene Schneefall hat sich mit geringen Unterbrechungen auch noch am folgenden Tage fortgesetzt, so daß dadurch neue sehr bedeutende Anhäufungen entstanden sind. Die Posten haben überall mit dem furchtbaren Zustande der Landstraßen zu kämpfen.

Ein schönes Beispiel des Friedens und der Annäherung geben jetzt die Pfarrer der Gemeine Homberg, Kreises Düsseldorf. Die evangelische Gemeinde, im Begriff, ihrem Pfarrer eine neue Pfarrwohnung zu bauen, war in großer Verlegenheit, wie sie demselben bis zur Fertigung des neuen Pfarrhauses eine angemessene Wohnung beschaffen sollte, indem das Dorf sehr wenige bequeme Häuser enthält. Der katholische Pfarrer Lücker vernimmt nicht sobald diese Verlegenheit, als er sein Pfarrhaus dem evangelischen Amtsbruder zur Mitbewohnung anbietet, und wirklich wohnen nun, zur Freude und Erbauung beider Gemeinen, die beiderseitigen Pfarrer seit Juli v. J. friedlich und freundlich zusammen im katholischen Pfarrhause.

Vor Kurzem ereignete sich zu Königshofen (im Kreise Weißenfels) ein schreckliches Ereigniß. Ein dasiger Einwohner wurde von seinem Haushunde in den Finger gebissen. Die Wunde wurde von einem schnell herbeigerufenen Arzte behandelt. Allein nach Verlauf von 9 Tagen überfiel den Unglücklichen die Wasserscheu in so hohem Grade, daß er entsprang und mittelst einer Holzaxt in mehrere Häuser eindrang, die man im ersten Schreck vor ihm verriegelte. In dem Hause eines Schneiders sprengte der Wüthende die Thür, während die Frau des Schneiders allein mit ihren Kindern in der Stube war. In dem Augenblick warf sie zuerst ihre Kinder zum Fenster hinaus, sprang hierauf durch dasselbe nach, und flüchtete sich in Sicherheit. Der Unglückliche warf sich in das in der Stube befindliche Bette, ruhte eine Weile darin, und entsprang abermals in das Freie. Eine Anzahl mit Stangen und Hausinstrumenten bewaffneter Einwohner suchten nun den Wüthenden zu überwältigen: er fiel, und in demselben Augenblick ward er mit einer Heugabel am Halse auf der Erde festgehalten und dann in Ketten gelegt, wo er unter jammervollem Toben nach wenigen Tagen seinen Geist aufgab. Zu bemerken ist noch, daß der Hund nicht die entferntesten Symptome dieser schrecklichen Krankheit verrieth.

In Ostpreußen sind im Januar acht Personen auf der Landstraße erfroren. — Ein Paar Eheleute zu Bartenstein (Reg. Bez. Königsberg) haben, nach offi-

ziellen Berichten, ihre beiden ältesten Kinder von 6 und 8 Jahren ohne alle Veranlassung gezüchtigt und gemißhandelt, ja sogar entkleidet und über glühende Kohlen gehalten und gequält. Bei der ärztlichen Besichtigung waren die Kinder den Todtengerippen ähnlich, und kein Theil ihrer Körper soll ohne Verletzung geblieben seyn. Sie sind den Eltern abgenommen und, zur Heilung und Pflege, anderweit untergebracht worden. Die gerichtliche Untersuchung ist gegen die unnatürlichen Eltern verfügt und bereits auf die gerechte Strafe erkannt.

Die Petersburger Zeitungen enthalten ein Verzeichniß von 18 Werken persischer Dichter und Prosaisten in Prachtmanuscripten, welche Se. Hoh. der Schah von Persien Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus geschenkt hat.

Vor einigen Tagen ist in Wien der berühmte Maler, Ritter v. Lampi, mit Tode abgegangen.

Sollte der Rheinhandel der früheren niederländischen Fesseln gänzlich enthoben werden, so wird wahrscheinlich der Rheinwein mehr als früher überseeischen Absatz finden, und die Niederlande selbst werden dadurch gewinnen.

Da die Reben am Rhein erfroren seyn sollen, so dürfte der Wein zu steigen fortfahren.

Zu Florenz hat sich ein sehr tragischer Unfall ereignet. Der Sohn des russ. Fürsten Demidow soll beim Spiele in Händel gerathen seyn, die ein Duell zur Folge hatten. Der Fürst wurde von seinem Gegner, einem Grafen v. R., erschossen. Der Thäter flüchtete nach Mailand, ist aber, wie man vernimmt, unterweges von einem Jäger, der dem Getödteten mit besonderer Anhänglichkeit zugethan war, erstochen worden.

Die „Eos" meldet, daß in München ein Aufsatz cirkulirt, wodurch alle sich Unterschreibende erklären, die gemeinen Schimpf- und Sudelblätter (die in dem Aufsatz namentlich angeführt seyn sollen) aus ihren Familien- und Lesezirkeln gänzlich zu verbannen.

Man meldet aus London: „In einigen Theilen China's hat eine Ueberschwemmung statt gefunden, wobei in der Gegend von Canton allein 3000 Menschen um's Leben gekommen sind."

Unter dem 22. Dec. v. J. hat der Staat Georgia (Nordamerika) ein Gesetz erlassen, wonach jeder Sklave oder freie Neger zu Geld- oder Peitschenstrafe verurtheilt wird, der einen Sklaven oder freien Farbigen lesen und schreiben lehrt; wenn ein Weißer sich dieses Vergehens schuldig macht, so wird er mit Geld- und Gefängnißstrafe belegt.

---

* Liegnitz, den 1. März. Das Thauwetter hat ein bedeutendes Austreten der Katzbach und des Schwarzwassers verursacht. Da das letztere, bei seiner jetzigen Wasserfülle, an manchen Stellen die Katzbach zurückdrückt, so entsteht dadurch eine Ueberschwemmung in den um die Stadt nahe gelegenen Gegenden, die selbst am 11. Juni v. J. von den Fluthen verschont blieben. Die durch die Katzbach herbeigetriebenen Eisschollen haben einen Theil der Joche der Nepomucks-Brücke mit sich fortgeführt, so daß diese nur durch Spannketten zusammen gehalten wird, und nur leichtes Fuhrwerk dieselbe passiren kann.

(Die Berliner Fahr- und Schnellposten sind diesmal um 24 Stunden später, als gewöhnlich, in Liegnitz angekommen.)

Zur Beantwortung der, in dem vor. Stück dieser Zeitung aufgestellten Frage.

Warum bisher die mehrmals angekündigten Konzerte des Herrn Musikdirektor Kühn so wenig die Aufmerksamkeit und Theilnahme des hiesigen kunstliebenden Publikums erregt haben? Doch wol offenbar nur deshalb, weil einmal der ungewöhnlich strenge Winter an sich Vergnügungen dieser Art sehr wenig begünstigt, und die Stimme der allgemeinen Noth stärker als jede Aufforderung zu irgend einer Lustbarkeit oder Kunstgenuß war; und sodann auch wol deshalb, weil die Verdienste des Herrn Konzertgebers wenigstens dem größern Theile des hiesigen Publikums noch unbekannt geblieben waren. — Vielleicht bringt die wiederkehrende Wärme wieder eine regere Theilnahme für Konzertmusik, und dem Herrn Konzertgeber (was wir ihm von Herzen wünschen) einen glücklicheren Erfolg seiner Bemühungen, als der bisherige war.

Liegnitz, den 2. März 1830. A—Z.

Neue wohlfeile u. elegant ausgestattete Musikalien.

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen und in Liegnitz bei Hrn. Kuhlmey und Hrn. Leonhardt, so wie in allen Buch- und Musikhandlungen anderwärts zu haben:

Musikalischer Blumenkranz.
Eine Sammlung gefälliger Musikstücke zur angenehmen Unterhaltung am Pianoforte, herausgegeben von W. A. Müller. IVr Jahrgang 1830. in 6 Heften. 1 Thlr.

Das erste Heft enthält: 1. Potpourri. 2. Sonatine. 3. Andante. 4. Polonoise. 5. Rondoletto. 6. Arie.

Terpsichore,
oder Museum der neuesten Modetänze. Eine musikalische Zeitschrift für mittlere Pianofortespieler, herausgegeben von J. E. Häuser. IIr Jahrg. 1830. in 6 Heften. 1 Thlr.

Das erste Heft enthält 20 verschiedene neue Tänze.

Erster Lehrmeister
im Clavier- oder Fortepianospiel. Eine Sammlung ganz leichter und gefälliger Musikstücke für die allerersten Anfänger, nach einer neuen und zweckmäßigen Methode bearbeitet von W. A. Müller. 3 Bändchen, 2te umgearbeitete und vermehrte Auflage. 22½ Sgr.

Das ganze Werkchen besteht aus 4 Bändchen, die 320 Nummern enthält. Dies Werk eignet sich vorzüglich zum Unterricht, und ist daher mit solchem allgemeinen Beifalle aufgenommen worden, daß es bereits zwei starke Auflagen erlebte.

Die Handwerker.
Eine Sammlung von 20 leichten Gesängen zur Unterhaltung am Fortepiano, von W. Schneider. 12½ Sgr.

Der Müller, Bäcker, Brauer, Fleischer, Jäger, Fischer, Weber, Schneider, Schuhmacher, Maurer, Zimmermann, Dachdecker, Schornsteinfeger, Hufschmidt, Wagner, Töpfer, Böttger, Drechsler, Scheerenschleifer, Hausirer.

Apollo,
oder Museum für Guitarre, enthaltend: angenehme leichte Musikstücke und Gesänge, zur Unterhaltung und Uebung für angehende Guitarrespieler, herausgegeben von A. Wohlfart. Ir Jahrg. 1830. in 6 Heften. 1⅓ Thlr.

Sammlung verschiedener Kirchenmusiken, zur Erhebung der Andacht beim öffentlichen Gottesdienste, zunächst für schwächere Orchester eingerichtet, in Partitur, von W. A. Müller. Ir Bd. 3s Heft. Subscriptionspreis 26¼ Sgr.

Enthält: 3 Chor-Arien und 1 Weihnachts-Cantate.

Verbindungs-Anzeige. Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 1. März 1830.

Dr. Pusch, Königl. Kreis-Physikus.
Bertha Pusch, geborne Emerich.

Bekanntmachungen.

Ediktal-Citation. Auf Antrag der Erben des verstorbenen Stellbesitzer Carl Hannig zu Neurode wird von dem Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Liegnitz der erbschaftliche Liquidations-Prozeß über dessen, größtentheils in den Kaufgeldern dessen verkauften Gärtnerstelle Nro. 3. zu Neurode bestehenden Nachlasses eröffnet, und ein Termin zu Anmeldung und Rechtfertigung sämmtlicher Ansprüche an den Verstorbenen auf künftigen 29. April c. Vormittags 11 Uhr coram Deputato Herrn Justiz-Rath Kügler anberaumt, mit der Verwarnung: daß die außenbleibenden Gläubiger aller ihrer etwaiger Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Liegnitz, den 5. Februar 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 2. zu Arnsdorf belegenen Freigärtnerstelle, desgleichen des daselbst sub Nro. 50. belegenen Angerflecks, den Dehmelschen Erben gehörig, welche auf 252 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 25. März 1830. Nachmittags um 3 Uhr vor dem ernannten Deputato, Hrn. Land- und Stadtgerichts-Assessor Roseno, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu ver-

steigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 19. December 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.

Kaufmann Friedländer in Rosenberg.

Berlin, den 1. März 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bau-Verdingung. Der Instandsetzungs-Bau des herrschaftlichen Wohnhauses auf dem Rittergute Kroitsch, hiesigen Kreises, soll im Termine Montag den 15. März d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem herrschaftlichen Hofe daselbst an den Mindestfordernden verdungen werden. Entrepreneurs, welche trockenes Bauholz haben und gesonnen sind, den Aufbau zu übernehmen, werden mit dem Bemerken dazu geladen: daß der Kosten-Anschlag nebst Zeichnung und die Bau-Bedingungen, vom 8. März d. J. ab, bei dem Kreis-Justiz-Rath Scheurich eingesehen werden können.

Liegnitz, am 28. Februar 1830.

Der Kreis-Justiz-Rath und der Regierungs-Assessor Scheurich, Witte,
als Vormünder der minderjährigen Kaufmann Däslerschen Tochter.

Schaafvieh-Verkauf. Bei dem Königlichen Domainen-Amte Kaltwasser, Lübenschen Kreises, stehen 400 Stück Mutterschaafe, imgleichen 100 Stück Schöpse zum Verkauf; über die Hälfte von den verkäuflichen Thieren sind in dem Alter von 2 und 3 Jahren. Dienstag und Freitag in jeder Woche bin ich nur sicher zu Hause anzutreffen.

Domainen-Amt Kaltwasser, den 28. Febr. 1830.

Heider, z. Z. Amts-Administrator.

Brau- und Branntweinbrennerei-Verpachtung. Zu Buchwäldchen, Lübenschen Kreises, soll die Dominial-Brau- und Branntweinbrennerei, mit welcher zugleich die Kretschamgerechtigkeit verbunden ist, von Johannis d. J. an, anderweit verpachtet werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 24. März d. J. Vormittags um 9 Uhr in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Buchwäldchen angesetzt. Sachverständige und cautionsfähige Pachtlustige werden ersucht, sich an dem genannten Tage daselbst einzufinden, und kann der Meistbietende gewärtigen, daß ihm diese Pacht werde zugeschlagen werden. Buchwäldchen, den 23. Febr. 1830.

Für die Herren Besitzer von Seifen- und Lichtfabriken.

Aus Rouen, in Frankreich, ist dem Unterzeichneten eine Anzeige von einer neuen chemischen Methode, Unschlitte ohne Talgtrester zu schmelzen, noch üble Gerüche zu verbreiten, zugesandt worden. Diese Anzeige betrifft eine neue Verfahrungsart, die Talge dergestalt zu raffiniren, bleichen und härten, daß man sie zur Verfertigung der vervollkommneten Lichter, der Talg-Wachslichter und der Stearine-Wachslichter tauglich machen kann. Wen diese Anzeige interessirt, beliebe sich daher an mich zu wenden.

Liegnitz, den 2. März 1830. E. D'oench.

☞ Bei dem schon seit mehreren Jahren bestehenden Vereine, die neuesten und beliebtesten Musikalien fürs Pianoforte, unter einer bestimmten Anzahl von Theilnehmern cirkuliren zu lassen, kann noch Jemand Antheil nehmen, und bitte ich dabei um baldige Anzeige. G. W. Leonhardt.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das von meinem verstorbenen Ehemanne betriebene Gewerbe als Gold- und Silber-Arbeiter durch meinen ältesten Sohn fortsetzen lasse. Ich bitte um gütige Aufträge und versichere reelle, prompte und billige Leistungen. Liegnitz, den 3. März 1830.

Joh. Eleonora verwittwete Meltzer.

Geld-Cours von Breslau.

	vom 27. Februar 1830.	Pr. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$97\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$96\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{3}{4}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	$100\frac{1}{3}$
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	$108\frac{3}{4}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{11}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$7\frac{1}{3}$	—
	dito v. 500 Rtlr. -	$7\frac{2}{3}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$102\frac{7}{12}$	—
	Neue Warschauer dito	—	$98\frac{3}{4}$
	Polnische Part. Obligat.	—	62
	Disconto - - - - - -	5	5